

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 628

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. Mai 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträger zum Preise von 1 Mk., von der Expedition zum Preise von 85 Pfg. entgegengenommen.

## Ein bedenkliches Zeichen.

In der letzten Botschaft des Kaisers an den Reichstag ist bekanntlich der Wunsch ausgesprochen, die Hilfskassenvorlage und den Etat pro 1884/85 noch in dieser Session erledigt zu sehen, damit der Herbst und Winter ganz für die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes frei bleibt. Der Reichstag hat daraufhin, und wie man zugestehen muß, mit großem Eifer, die zweite Lesung der Krankentassenvorlage in Angriff genommen und soweit gefördert, als nur irgendwie thunlich war. In der nächsten Woche wird voraussichtlich mit der Etatsberathung begonnen werden, und es will im Augenblick schon sehr zweifelhaft erscheinen, ob eine Ablehnung erfolgt. So widerwillig das Centrum und die Nationalliberalen waren, als es sich um zweijährige Statsperioden handelte, so geneigt ist jetzt ein Theil beider Parteien, eine ausnahmsweise Voransberathung vorzunehmen. Die konservativen Parteien sind natürlich dafür, und so ist die Annahme nicht so fraglich, als die Ablehnung.

Zu diesen Aufgaben, also zu der dritten Lesung der Hilfskassenvorlage und zu den drei Lesungen des Stats, bei denen es an eingehenden Debatten nicht fehlen wird, gesellen sich als unumgänglich zu lösende noch ferner: die dritte Berathung der Gewerbeordnungsnovelle, die ebenfalls eine ziemliche Zeit in Anspruch nehmen wird, die zweite und dritte Berathung der Holzollvorlage und noch diverse andere. Wir sind aber bereits dicht vor den Pfingstferien angelangt, und in

den durch die Zeit beschränkten Sitzungen, welche das gleichzeitige Tagen des Abgeordnetenhauses bedingt, wird oder vielmehr kann nicht gerade allzu viel geschaffen werden.

So der Reichstag! Dem gegenüber soll das Abgeordnetenhaus die Verwaltungsgesetze fertig schaffen, Eisenbahnvorlagen und andere harren seiner noch, während die Dauer der Sitzungen noch kürzer ist, als beim Reichstage, und sich auf die wenigen Vormittagsstunden beschränkt. Beide Parlamente sind so in eine fatale Lage gerathen, beide haben noch viel zu erledigen, beiden aber fehlt die rechte Zeit dazu. Die Vorlagen müssen entweder Hals über Kopf erledigt, oder aber die Sessionen bis in den Sommer hinein verlängert werden. Was den ersten Punkt nun anbetrifft, so wird kaum Jemand dafür eingenommen sein, und hinsichtlich des letzteren macht sich bereits ein bedenkliches Zeichen bemerkbar.

Wer Gelegenheit hatte, den letzten Sitzungen des Reichstages beizuwohnen, dem wird die Menge von Urlaubsgesuchen, welche nachgesucht wurden, sowie die geringe Anzahl der anwesenden Abgeordneten aufgefallen sein. Es hätte nur von irgend einer Seite ein Antrag auf Auszählung gestellt zu werden brauchen, so hätte die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit aufgehoben werden müssen. Wenn das jetzt schon so ist, was soll später daraus werden? so fragt man sich unwillkürlich.

Es giebt nur zwei Wege, aus dem Dilemma herauszukommen, entweder der Reichstag nimmt auf das Abgeordnetenhaus, und das letztere auf den ersteren nicht die geringste Rücksicht und überläßt es den 70 Mitgliedern, welche beiden Häusern angehören, ob sie Reichstags- oder Landtagsabgeordnete sein wollen, oder aber das eine von beiden Parlamenten stellt erst seine Arbeiten fertig und überläßt dann dem anderen vollständig den Platz. Bei den jetzigen Zwei- oder Drei-Stunden-

sitzungen wird schließlich nichts weiter erreicht als die Beschlussunfähigkeit in Folge der vorge-rückten Jahreszeit.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 1. Mai. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird demnächst in hiesiger Gegend ein Versuch mit der Moordammkultur gemacht werden. Im Auftrage des Herrn Nettmeyer wird demnächst ein Landmann aus Bünningstedt nach Bokelholm reisen, um sich über die Art dieser Kultur eingehend zu informieren. Unter seiner Leitung soll alsdann auf den j. Z. von Herrn Nettmeyer erworbenen Moorlän-dereien im Duvenstedter Brook ein Versuch mit der Moordammkultur gemacht werden. Wir wünschen diesem Unternehmen den besten Erfolg und zweifeln nicht, daß wenn ein solcher zu verzeichnen sein wird, dasselbe Nachahmung finden und die bis dahin wenig rentablen Flächen des Duvenstedter Brooks bedeutend im Werthe heben wird.

— Die Einweihung der neuerbauten Kirche in Sief wird am Mittwoch, den 9. Mai, stattfinden.

§ **Bargteheide**, 1. Mai. Die Jagd auf der Bargteheider Feldmark, (1500 Hektar) ist in dem heutigen Termin auf sechs Jahre, vom 1. März 1885 bis zum 1. März 1891 für die jährliche Summe von 3360 Mk. verpachtet worden. Das höchste Gebot haben die jetzigen Pächter, die Herren Schülke und Studt aus Hamburg abgegeben, die Approbation desselben wird jedenfalls erfolgen. Die bisherige Pachtsumme beträgt, wenn ich recht erinnere, 2010 Mk.

§ **Wandsbek**, 1. Mai. Bei dem Brande der Krügerschen Schmiede in Hinschenfelde verunglückte ein Feuerwehmann — der Zimmergeselle Cornehl

## Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Buchfeld nahm ein Päckchen Briefe aus seinem Bureau, die von einer unsichern Kinderhand geschrieben, die Spuren häufiger Thränen zeigten. Sie rührten von seiner früh verstorbenen Tochter aus erster Ehe, die mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit an dem Vater gehangen und deren Verlust Buchfeld nie hatte verschmerzen können.

„Du warst mein Schutzengel,“ sprach er, „du würdest mich auch in einer andern Welt nicht verleugnen, meine süße Wanda!“ und seine Augen feuchteten sich langsam.

Er steckte die Briefe in seinen Busen, schritt zum Tisch und nahm gleichmüthig die Pistolen aus dem Kästchen.

Ferrandez war in seine Wohnung zurückgekehrt, aber es war ihm unmöglich, sich zur Ruhe zu begeben. Eine fieberhafte Erregung trieb ihn auf und ab. In seinem Innern klang ohne Aufhören das Wort: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ und seine geschäftige Phantasie entrollte vor ihm in grauenvoller Klarheit seine eigenen

Fehler, die ihn hätten veranlassen sollen, den Blick allein auf sich selbst zu richten.

Filippo trat ängstlich ein.

„Berzeihung, gnädiger Herr, ich sollte nicht stören, aber es ist eine Dame da —“

„Es ist mir unmöglich!“ rief Ferrandez, welcher durch die Thüröffnung eine hohe Gestalt bemerkt hatte und glaubte, es sei die Baronin — aber die Dame trat bereits ein und schob den Diener zurück.

Das Licht des dreiarmligen Kandelabers fiel voll auf ihr Antlitz, als sie jetzt den Schleier zurückzog.

„Fräulein Malven!“ rief er und eine unsägliche Bitterkeit erfüllte ihn bei dem Gedanken, daß sie um Buchfelds willen gekommen sei.

„Mein Name ist Edith Harden,“ sprach sie hastig.

Er wich zurück, als hätte er ein Gespenst gesehen.

„Walter, erkennst Du Deine Schwester nicht? — Ich bin nicht untergegangen im Schmutz des Vagabundenlebens, ich habe mir meine Tugend und Reinheit bewahrt, wie Du mir anbefahlst in jener Nacht, als Du verzweifelnd von mir Abschied nahmst.“

„Meine Schwester?“ fragte er; er hatte so lange verlernt, an das Glück zu glauben, daß er noch immer zweifelte.

Aber als sie die weichen Arme um seinen Hals legte, als sie ihn mit tausend Schmeichelnamen rief, die ganze Zärtlichkeit ihrer warmen Natur über ihn ausschüttete, als sie ihm aufs Neue die Abschiedsscene zurückrief, wie er sie aus dem Schlaf geweckt und der Mond gespenstisch sein bleiches Gesicht erhellt hatte — da zweifelte er nicht mehr, sondern drückte sie stürmisch an seine Brust.

„Du siehst, mich darfst Du nicht mehr an dem Baron rächen,“ lehrte sie dann rasch wieder zu dem Zweck ihres Kommens zurück, „und was er Dir gethan, Walter, sei nicht so unverzöhnlich!“

„Und die Gerechtigkeit?“ fragte er.

Sie schwieg. Sie die selbst von der Hoffnung durchdrungen, die Unschuld des Bruders an den Tag zu bringen und den Baron, den sie instinktiv verabscheute, zur Rechenschaft zu ziehen, in Buchfelds Haus gekommen war, die den Entschluß gefaßt hatte, so lange alle Ansprüche auf eigenes Glück aufzugeben, bis die Gerechtigkeit erfüllt wäre, sie konnte auf diesen Einwurf keine Antwort geben.

„Aber ich versprach der Baronin, Rettung zu bringen,“ sagte sie endlich.

Ferrandez schwieg; er hielt sie noch umschlungen, sein Herz schlug wild an dem ihren. Von drüben tönte das unermüdete Tictack der Uhr, wie um an die Flüchtigkeit der Zeit zu mahnen.

„Hat sie Dich geschickt?“ fragte er endlich.

„Ja.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.



— durch ein Stück des herabstürzenden Schornsteins, welcher ihm auf das Bein fiel und einen Beinbruch verursachte. Auf Veranlassung des Bezirks-Kommissars der Landesbrandkasse, Herrn Classen hieselbst, hat das Landes-Direktorat genehmigt, daß dem Verwundeten außer den Arzt- und Apothekerkosten für die Dauer seiner Krankheit eine wöchentliche Unterstützung von 12 Mk. aus der Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrmänner zu zahlen ist.

**Altona, 30. April.** Der Hamburger Quartier-Ausschuß für das erste allgemeine deutsche Kriegerfest hatte Sonnabend-Abend in der „Tonhalle“ hieselbst eine Versammlung berufen, um die Differenzen zwischen den Vereinen beider Nachbarstädte möglichst zu beseitigen. Leider herrschte eine gar rege Stimmung unter den Altonaern, welche sich schon vor Beginn der Versammlung bemerkbar machte. Zahlreich waren Kameraden von hier und Ottenen zugegen. Kaum hatte der Vorsitzende des Hamburger Quartier-Ausschusses, Herr Basedow, die Versammlung eröffnet, als ein Alles übertönender Skandal losbrach. Trotz der Bemühung des Vorsitzenden war eine Ordnung nicht herzustellen. Ein Anwesender handelte gegen alle parlamentarische Regel, indem er selbständig abstimmen ließ, kurz, es herrschte ein Getöse, daß der Vorsitzende es für geeignet fand, die resultatlose Versammlung zu schließen. Das Absingen des Schleswig-Holstein-Liedes der hiesigen Kameraden diente der ziemlich absichtlichen Demonstration als Schlußeffekt.

**Friedrichsruh, 30. April.** In Schwarzenbek brach am Sonnabend Mittag in einem Rathen ein Feuer aus, welches von dem starken Ostwinde getrieben, so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit 10 Gebäude in Flammen standen und gänzlich niederbrannten. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert. Ein bei einem Bauern dienender Knecht wollte seine Sachen aus dem brennenden Hause holen, doch stürzte das Strohdach über ihn zusammen.

**Friedrichstadt, 28. April.** Verschiedene Zeitungen unserer Provinz brachten vor kurzem eine Notiz aus der Gegend von Londern, daß dort ein junges Schaf, welches Lämmer werfen wollte, von Raben angegriffen und verzehrt worden sein soll. Ähnliche Erfahrungen werden in unseren Marschen fast jährlich in den Monaten Januar und Februar gemacht. Es werden hier bekanntlich viele Schafe englischen Race, welche ein sehr dichtes Wollkleid besitzen, gezüchtet. Dieselben sind nun namentlich in den genannten Monaten besonders fett und sehr dicht mit Wolle bedeckt. In Folge dessen leiden sie an einem empfindlichen Jucken in der Haut, weshalb sie sich gerne zu Boden werfen, um sich durch Reibung Linderung zu verschaffen. Dabei passiert es oft, daß die Schafe in eine geringe Vertiefung des Bodens gerathen, aus welcher sie sich wegen ihres Fett- und Wollgehalts mit eigener Kraft nicht wieder zu erheben vermögen. Diesen Augenblick warten nun die Krähen,

welche um diese Jahreszeit die Schafe oft in Schaaren umschwärmen, ab, und versuchen zunächst dem hilflosen Thier die Augen auszuhaben, was ihnen auch in der Regel gelingt. Darauf fressen sie alle nicht mit Wolle bedeckten Theile des Körpers an. So ist es nicht selten, daß Schafen auf diese Weise Ober- und Untertiefer, After u. s. w. zerfressen werden, ja man fand wohl, wenn man nicht rechtzeitig zu Hilfe kam, die Schafe getödtet, halb aufgefressen, die Gedärme auf den Fennen zerstreut vor. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Thäter keine Raben, sondern unsere gewöhnlichen Krähen, die Saat- und Nebelkrähen. — Der hiesige Thierschutzverein wird nun versuchen, durch irgend eine gesetzliche Maßregel Einhalt zu thun, nachdem die Art der Krähen, welche den Unfug ausüben, bestimmt festgestellt. Es wäre gewiß interessant zu erfahren, ob man anderswo in den Marschen ähnliche Betrachtungen gemacht hat.

**Schleswig, 30. April.** Einer Mittheilung des Chefs des Generalstabes der Armee zufolge werden im Laufe dieses Sommers die trigonometrischen Vermessungen unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, Oberstlieutenant Schreiber, im südlichen Theile der Provinz Schleswig-Holstein zur Ausführung gelangen. Es wird jedem zur Pflicht gemacht, den mit diesen Arbeiten betrauten Personen den freien Zutritt zu jedem Grundstück, sowie zu allen zu diesem Zweck geeignet erscheinenden höheren Punkten als Mühlen, Kirchthürmen unentgeltlich zu gestatten.

### Hamburg.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam in einem Stalle am Sägerplatz ein Feuer zum Ausbruch, welches, genährt von großen Futtermitteln, mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff. Es brannten die Häuser No. 36, 37, 38, 39 am Sägerplatz und No. 39 am Herrengraben. Der Pferdeestall brannte vollständig nieder, vier Pferde fanden ihren Tod in den Flammen, mehrere Droschken wurden zerstört. Den größten Schaden erleidet der Fuhrwerksbesitzer Steegemann und mehrere Kutscher, welche ihre Fuhrwerke in dem Stalle untergebracht hatten. Zwei Züge der Feuerwehr bekämpften den Brand in etwa 3 Stunden.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Ueber die Stellung, welche die Regierung zu den konservativen, vom Abgeordnetenhaus genehmigten Anträge betr. die Straflosigkeit des Mordens und Sakramentenspendens einnimmt, verlautet noch nichts Sicheres. Bemerkenswerth ist jedoch, daß der Bruder des Reichskanzlers gegen den Antrag stimmte, und von den Freikonservativen, denen auch Graf Wilhelm Bismarck angehört,

nur ein einziger Abgeordneter, Abg. Fisse, mit Ja. Der letztere ist deshalb aus der Fraktion ausgeschlossen.

Der Beschluß des Staatsministeriums betr. die Auflösung der Berl. Stadtverordnetenversammlung ist dem „Dtsch. Tzbl.“ zufolge vom Kaiser genehmigt.

Im elsaß-lothringischen Landesausschuß ist über die Frage der Beibehaltung der Straßburger Tabakmanufaktur diskutiert worden. Es kam zu recht hitzigen Debatten besonders zwischen dem Unterstaatssekretär von Mayr und dem Abg. Zorn von Bulach. Schließlich sprach sich die Majorität für das Beibehalten der Manufaktur aus.

Aus Eisenach wird gemeldet: Nach hier eingegangener Nachricht ist die Stadt Geisa im weimariischen Oberlande heute von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche nahezu die Hälfte der Stadt, darunter die Pfarrei und Schule, in Asche gelegt hat.

### Oesterreich-Ungarn.

Mit 170 gegen 167 Stimmen ist im Abgeordnetenhaus die Schulgesetznovelle angenommen. Es war in den letzten Tagen wiederholt zu den ärgsten Skandalen gekommen. — Ueber den Aufenthalt des Prinzen Wilhelm in Wien, den alle Blätter sympathisch begründen, wird noch mitgeteilt, daß sich Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm am Sonntag einzeln und gemeinsam photographiren ließen. Prinz Wilhelm besuchte dann noch die Künstlerausstellung. Die Rückkehr aus Steiermark erfolgt wahrscheinlich am Mittwoch.

### Frankreich.

Toulon, 28. April. Die mit 17 Mann besetzte Geschwader-Schaluppe „Ocian“ ist von einer Boe erfaßt auf der Rhede gekentert. Zehn Matrosen wurden gerettet, die übrigen sind ertrunken.

Für die Absendung der außerordentlichen Botschaft Frankreichs zur Krönung in Moskau ist ein Kredit von 379,000 Franks von der Kammer gefordert. Die französische Regierung will mit großem Glanze in Moskau auftreten, sodaß, wenn möglich, die Vertreter der übrigen Mächte in den Augen der Russen verdunkelt werden. Sie hat auch in Moskau einen Palast gemiethet, den sie für drei Wochen mit 50,000 Franks bezahlt. Die französische außerordentliche Botschaft wird drei Galawagen zur Verfügung haben; der eine, den die französische Regierung liefert, kostet 15,000 Frs. die beiden anderen, die Waddington stellt, gehören dem Marschall Mac Mahon an, als er Präsident der Republik war; Waddington bezahlte für einen jeden 6000 Franks.

### Großbritannien.

Die Prozesse gegen die Fenier und Dynamitverächwörer dauern fort. Ferner sind in Dublin in Folge der Aussagen eines Denunzianten eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen, auch ist eine Nitroglycerinfabrik entdeckt. — Die Interpellation betr. die Tripel-Alliance im Unterhause hat nichts Neues ergeben.

Er ließ sie seufzend los und griff nach der Klingel.

„Meinen Wagen, Filippo! — Komm denn, Edith!“ sagte er.

Als sie Arm in Arm die Hausflur von Buchfelds Wohnung betraten, stießen sie auf einen Mann, der bei ihrem Anblick erschrocken zurückprallte. Es war ein Waidling. Wie ein Wahnsinniger starrte er den Beiden nach.

„Verräther!“ murmelten seine bleichen Lippen und er ballte die Hand hinter Ferrandez.

Als er vorhin aus der lärmenden Gesellschaft in sein stilles Zimmer getreten war, hatte ihn das Bewußtsein seines Leides mit erdrückender Schwere übermannt. Er hatte nur einmal geliebt, hatte mit aller Kraft seines Herzens geliebt, und er mußte vergehen, sobald ihm nicht mehr vergönnt war, seine Gefühle dem schönen Mädchen zu weihen. Kalt entschlossen hatte er daher an seine Mutter geschrieben und war eben im Begriff gewesen, den Brief auszutragen und nicht mehr in das Hotel zurückzukehren — er wußte, daß er in der kalten Winternacht nur nöthig hatte, sich auf die erste beste Treppe niederzusetzen, um morgen früh aller Qualen enthoben zu sein.

Bei Ferrandez Anblick erst erinnerte er sich, daß ihn noch eine Pflicht an das Leben binde; zugleich übermannte ihn rasender Zorn, daß der, in den er so festes Vertrauen gesetzt, ihn ver-

rathen und das Mädchen, das er für ihn zu werben versprochen, sich selbst gewonnen — und schneller als der Gedanke stürzte er die Treppe hinauf, ihnen nach.

Er langte hinter ihnen an, als sie eben in den Saal traten, wo die Baronin noch immer vor dem Sopha auf den Knien lag. Sie erhob sich bei ihrem Eintritt.

„Sie wünschen, gnädige Frau?“ fragte Ferrandez mit seiner höflichen Kälte.

„Daß Sie um meiner Kinder willen Erbarmen üben!“

„Und Ihnen den Gatten erhalten. Eine zärtliche Frau kann nichts Anderes bitten. Wo ist der Baron?“

Luiße preßte die Lippen zusammen, aber sie erwiderte auf seine bittere Bemerkung nichts.

„Ich will vorangehen,“ sagte sie tonlos.

Sie schritten, gefolgt von Waidling durch die leeren, festlich erleuchteten Zimmer.

Vor der Thür von Buchfelds Kabinet machte die Baronin Halt und wandte sich einen Moment unschlüssig um. Sie warf einen Blick auf das bleiche Antlitz ihres einflügeligen Geliebten, und es schien ihr plötzlich, als könne sie sein Opfer nicht annehmen.

„Vorwärts!“ sprach Ferrandez kurz.

Sie legte die Hand auf den Thürdrücker.

Da hallte drinnen ein Schuß.

Luiße wankte, Edith unterstützte sie, ihr Bruder öffnete die Thür.

Der Baron ruhte halb liegend auf dem Sopha, sein Antlitz mit den regelmäßigen Zügen war zurückgelehnt, die weiße, schlank Hand, auf die er das Haupt gestützt, verschwand halb in dem braunen Haar. Die herabhängende Rechte hielt noch die Pistole umspannt, über die weiße Gesellschaftsweste rieselte das Blut.

„Laß mich zu meinem Papa! — Ich habe Papa noch nicht gute Nacht gesagt!“ wurden vor der andern Thür weiche Kinderstimmen laut, und, halb entkleidet, die Wärterin ungestüm zurückweisend, stürmten Buchfelds Knaben herein.

Sie blieben mitten im Zimmer stehen und die großen, entsetzten Augen, die sie wie fragend auf den fremden Herrn richteten, trafen diesen schwerer als die unwillkürlich vorwurfsvollen Mienen Waidlings und seiner Schwester.

Niemand sprach ein Wort.

Es lag eine furchtbare Verurtheilung in diesem Schweigen. Ferrandez stützte sich schwer auf die Sophallehne.

„Der Papa ist zum lieben Gott gegangen, Kinder,“ sagte Luiße mit klarer Stimme. „Weinet nicht deshalb, es mußte so sein — es ist nichts als Gerechtigkeit.“

„Ich danke Ihnen für dies Wort,“ sprach Ferrandez mit bewegter Stimme, und zum ersten



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

33

**Amerika.**

Zu ihren Beratungen im neu gegründeten irischen Nationalkonvent zu Philadelphia haben es die Fenier nun ganz deutlich ausgesprochen, wohin ihre Bestrebungen gehen, nämlich nach der Losreißung Irlands von England. Die Verhandlungen sind zu Ende der vergangenen Woche geschlossen und ein Exekutivkomitee ist zur Leitung der Angelegenheiten eingesetzt. England wird deshalb bald Einspruch in Washington erheben.

**Afrika.**

Port Said, 30. April. Anlässlich der religiösen Feierlichkeiten bei dem griechischen Osterfest entstanden zwischen Griechen und Arabern Streitigkeiten, welche in Thätlichkeiten übergingen, und wobei mehrere Personen, sowohl Griechen als Araber und ägyptische Gendarmen, welche eingeschritten waren, getödtet und verwundet. Englische Truppen sowie die englischen Matrosen des Kanonenboots „Falkon“ besetzten die griechische Kirche, um dieselbe zu schützen. Der griechische Konsul flüchtete sich an Bord des „Falkon“. Die Ruhe wurde schließlich wieder hergestellt, doch herrscht unter der Bevölkerung noch große Erregung.

**Deutscher Reichstag.**

(Sitzung vom 28. April.)

Erledigt wird mit einigen Abänderungen ohne wesentliche Debatte die zweite Lesung des Gesetzes betr. die Reichskriegshäfen und diejenige des Krankenkassengesetzes fortgesetzt. §§ 55 und 56 finden sofort Annahme. Zu § 57, welcher besagt, daß Arbeiter, welche in einem Betriebe beschäftigt sind, für dem eine Betriebskrankenkasse besteht, dieser angehören müssen, sofern sie nicht nachweislich Mitglieder der in §§ 67—69 genannten Klassen sind, beantragt Abg. Lohren die Streichung der Worte von „sofern“ ab, da dieselben nur eine Begünstigung der Gewerkschaften enthielten. Redner kritisiert dieselben von Neuem scharf, während Abg. Hirsch seinen Ausführungen entgegen tritt. § 57 wird schließlich unverändert angenommen, ebenso die §§ 63—66 Baukrankenkassen und § 67 Zünftekrankenkasse. § 68 bestimmt, daß die Knappschafftkassen unverändert bestehen sollen. Abg. Hirsch spricht dagegen. Der § 68 wird jedoch in der Kommissionsfassung angenommen.

Sitzung vom 30. April. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Schulze-Delitzsch durch Erheben von den Sitzen und der Präsident widmet dem Verstorbenen warme Worte der Erinnerung. Darauf wird die Verathung der Krankenkassenvorlage bei § 69 fortgesetzt, welcher bestimmt, daß die Mitglieder der freien Hilfskassen nicht genöthigt sein sollen, anderen Klassen beizutreten. Es entspinnt sich um diesen Paragraph wieder eine lebhafteste Diskussion, da Abg. Lohren seine Angriffe gegen die Gewerkschaften wiederholt. Schließlich wird § 69 unverändert angenommen. Es folgen die Uebergangs-, Straf- und Schlußbestimmungen, die unverändert akzeptirt

Mal nach langen Jahren umschloß seine Rechte mit innigem Druck die Hand der Frau, die er einst so sehr geliebt. —

Graf Sarenba sprach am nächsten Morgen frühzeitig bei Ferrandez vor und wurde sogleich zu ihm geführt. Er fand ihn bleich und verstört, aber voll von der weichen Zärtlichkeit, die er stets gegen ihn an den Tag legte.

„Wissen Sie schon das Entsetzliche? Buchfeld hat sich diese Nacht erschossen!“ war sein erstes Wort. „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie eigenthümlich mich das berührt! Die Baronin sandte mir heute früh einen Brief des Verstorbenen, worin ich die Anweisung auf eine namhafte Summe fand, die er meinem Vater geschuldet haben will. Das erinnert mich an den Todestag Papas, an seine letzten Worte. — Wie, wenn Buchfeld nicht gewesen wäre, wie wir immer glaubten? O, ist es möglich, daß man sich so in Menschen täuschen kann?“

„Die Menschen, lieber Roman, wandeln alle in der Irre, und wehe dem, der sich vermißt, seinen Nächsten zu richten. Ich denke, Sie werden gut thun, Ihrer Erinnerung gegen Niemand zu erwähnen.“

„Natürlich, natürlich! Doch nun, die große Frage, die mich herführte! Welche Antwort haben Sie nun für mich?“

Roman nahm die Auskunft mit weniger Tas-

werden, und ebenso der Schlußparagraph, nach welchem das Gesetz am 1. Juli 1884 in Kraft tritt. Abg. von Maltzahn-Gulz berichtet dann noch über die Petitionen, die er durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären empfiehlt. Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf morgen fest. Abg. Niekert beantragt, den Antrag auf Verathung der wichtigsten Punkte der Unfallversicherungsvorlage auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Abg. Kayser beantragt, daß dann auch der Antrag wegen der Verhaftung von Vollmars und Frohmes auf die Tagesordnung komme. Der Präsident ist damit einverstanden und theilt endlich mit, daß die Beerdigung Schulze-Delitzschs Donnerstag 1 Uhr stattfindet.

**† Hermann Schulze-Delitzsch**

ist am 29. April in seiner Villa zu Potsdam an Altersschwäche gestorben. Er war am 29. August 1808 zu Delitzsch in der Provinz Sachsen geboren, studirte die Rechte und brachte es bis zum Kammergerichtsassessor in Berlin, bis er 1841 Patrimonialrichteram in seiner Heimath übernahm. 1848 in die Berliner Nationalversammlung gewählt, gehörte er zu den Führern der gemäßigten demokratischen Partei, in der aufgelösten zweiten Kammer von 1849 stimmte er mit für die Steuerverweigerung, ward deshalb in den Aufruhrprozeß verwickelt, aber freigesprochen. Nachdem er kurze Zeit im Staatsdienst zugebracht, nahm er seinen Abschied und widmete seine ganze Thätigkeit dem Wohle der arbeitenden Klassen. Er regte die Assoziation der Arbeiter an und wurde der Schöpfer und Gründer des deutschen Genossenschaftswesens. In Schrift und Rede wirkte er unermüdet für seine Ideen und die von ihm angeregte soziale Bewegung hat große Bedeutung und großen Umfang erlangt. Mit Lasalle gerieth er in Konflikt, da dieser seinem System der Selbsthilfe das der Staatshilfe entgegenstellte, doch räumte Lasalle ein, daß Schulze der Sache der Assoziation überhaupt einen Anstoß von den weitreichendsten Folgen gegeben hätte. Seit 1867 gehörte er dem norddeutschen und später dem deutschen Reichstage ununterbrochen an, als Mitglied der Fortschrittspartei.

**Von nah und fern.**

Der Mörder Koffäthz, Ernst Sobbe aus Magdeburg, wurde am Montag vom Schwurgericht beim Landgericht zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Der Angeklagte nahm das Urtheil ziemlich gleichgültig auf.

In Wiesbaden sind, nach einer Meldung des Mainzer Anzeigers, die Blattern ausgebrochen.

Aus Ruffschuck kommt die Nachricht von der in wahrhaft gräßlicher Weise erfolgten Ermordung des dortigen italienischen Konsuls Fachini, seiner Frau und seines wenige Monate alten Kindes. Die verummten Mörder, drei an der Zahl, drangen Nachts in die Wohnung, knielten die Dienerschaft

sung entgegen als sein Nebenbuhler. Sein Freund mußte alle Beredsamkeit aufwenden, ihn wenigstens vor der augenblicklichen Verzweiflung zu bewahren.

„Es trifft mich Alles auf einmal!“ klagte er. „Wissen Sie, daß ich gestern Abend auch noch die Nachricht von dem Tode meiner Großmutter bekam?“

„O, mein armer Roman! Die Gräfin war Ihnen sehr theuer.“

„Sie war nie sympathisch, auch vermochte ich manche ihrer Handlungen nicht zu billigen — aber wer fragt danach bei einem Herzen, das uns liebt!“

„Denken Sie immer so? Wie müssen Sie bei diesem liebevollen Herzen erst an Ihrer Mutter gehangen haben. Sie ist früh gestorben?“

„Ach,“ sagte der Graf noch mehr verdüstert, „wir wurden früh getrennt — später sagte man mir, sie sei gestorben.“

„Und Sie haben nie nachgeforscht? Wenn sie nun noch lebte?“

„Ach, sprechen Sie nicht von so thörichten Hoffnungen! Sie blicken mich so eigenthümlich an? Was soll ich davon denken?“

„Genug, Roman, Sie sind ein Mann und werden es mir beweisen! Ihre Mutter lebt!“

„O, meine Ahnung!“ rief der junge Offizier, wie elektrisirt auffpringend. „Wo, wo kann ich sie finden?“

und erdolchten den Konsul im Schlafe. Die Mörder konnten die Schlüssel zur Kasse nicht finden, sie begaben sich in das Gemach der Frau, banden sie und forderten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Schlüssel. Da die Frau, halb ohnmächtig, nicht antwortete, ergriff einer der Unmenschen den Säugling aus der Wiege und schmetterte ihn gegen die Wand, daß das Gehirn umherprigte. Die Mörder durchsuchten die ganze Wohnung, fanden aber außer einigen Uhren, Ringen zc. nichts. Sie kehrten zurück und schossen der besinnungslosen Frau eine Kugel durch den Kopf. Die Dienerschaft ist verhaftet, weil der Verdacht, die Mörder eingelassen zu haben, vorliegt.

Der Präsident des Reichsgerichtes, Simson, begeht am 25. Mai das fünfzigjährige Jubiläum seines Eintritt in den Staatsdienst.

**Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.**

Monat April.  
Geburten.

Am 13. Sohn dem Erbpächter Johann Claus Hinrich Drube zu Wulfsdorf. 14. Tochter dem Tischlermeister Hans Hinrich Matthias Eggers zu Ahrensburg. 15. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Ahrensburg. 17. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich August Eggers zu Stellmoor, Gutsbezirk Ahrensburg. 10. Sohn dem Müller Jacob Friedrich Wilhelm Schroeder zu Fleischgaffel, Gemeinde Neilsdorf. 26. Tochter dem Buchdruckereibesitzer Ernst Heinrich Ziese zu Ahrensburg.

**Aufgebote.**

Der Schustergehilfe Friedrich Stöven zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Anna Maria Catharina Mundt zu Ahrensburg. Arbeiter Johann Hinrich Blindmann zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Anna Catharina Margaretha Dwinger zu Ahrensburg. Arbeiter Ludwig Friedrich Heinrich Demmin zu Wulfsdorf mit der Dienstmagd Johanna Dorothea Wilhelmine Krogmann zu Wulfsdorf. Hufner Carl Adolph Ernst Hartjen zu Ahrensburg mit Magdalena Dorothea Elisabeth Köhrs zu Boden. Rutscher Christian Friedrich Hinrich Möller zu Hof Krummbel mit Caroline Margaretha Dorothea Schilling zu Veimoor. Tischler Heinrich Wilhelm August Rotte zu Silbeck mit Anna Caroline Sophia Dabelstein zu Wulfsdorf.

**Gestorben.**

Am 11. Ehefrau Catharina Margaretha Blindmann zu Wulfsdorf, 61 Jahr 251 Tage alt. 13. Landmann Claus Friedrich Ahlers zu Ahrensburg, 40 Jahr 227 Tage alt. 15. Ehefrau Margaretha Catharina Elisabeth Schrader zu Kremerberg, 65 Jahr 49 Tage alt. 27. Arbeiter Hans Hinrich Mollwitz zu Ahrensburg, 75 Jahr 65 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Aber wenn Sie nicht dem Bilde entspricht, das Sie sich von ihr entworfen haben?“

„Sagen Sie mir nur, wo ich sie finden kann, sie ist meine Mutter!“

„Nun denn, sie ist hier, Roman, und — es ist die Schauspielerin Sebastiani.“

Er hemmte einen Moment überrascht den Schritt.

„Wohin muß ich mich wenden?“ fragte er dann noch dringender.

Ferrandez öffnete eine Thür, und — Mutter und Sohn lagen sich in den Armen.

Die Portiere war noch nicht hinter dem Grafen gefallen, als Filippo durch die andere Thür ins Zimmer trat.

„Gnädiger Herr, die Dame von gestern —“ Ferrandez schob ihn bei Seite und eilte auf seine Schwester zu.

„Willkommen, Edith! O, wie wohl thut mir heute Dein Anblick! Komme näher, setze Dich zu mir und sage, was macht die Baronin? Sie vermüßte mich, nicht wahr?“

„O, nein, sie bleibt dabei, daß Gottes gerechte Hand hier im Spiele gewesen.“

(Schluß folgt).



(4)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß Amtsblatt-Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Schleswig vom 6. Mai 1882 (N. Bl. St. 21, S. 195) wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der trigonometrischen Marksteine und der etwa noch darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze vom 7. April 1869 (Ges. Samml. S. 729) unter Strafe gestellt ist.

Ahrensburg, den 28. April 1883.

Der Gutsvorstand.  
P. v. Muck.

Öffentliche Versteigerung in Duvenstedt.

Sonnabend, den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

werden in Duvenstedt im Hause des verstorbenen Schuhmachers **Jden** die Nachlassgegenstände, als:

- Mobilien,
  - Betten,
  - Haus- und Küchengerät,
  - Schuhmacherhandwerkzeug,
  - 2 Ziegen
- und sonstiges mehr gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Ahrensburg, den 29. April 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Bactorf.

Auf dem früheren **Bilderbeck**-schen Moore im Lehmsfaler Broof ist Moorerde zur Selbstbereitung von **Bactorf** abzugeben. Reflectanten wollen sich wenden an den Altentheiler

**J. Dabelstein.**

Bünningstedt.

**T**apeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer; sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

**Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.**

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß bei mir, wie in früheren Jahren, so auch in diesem, zu bevorstehenden Frühjahrsmarkte eine

große Partie Kleiderstoffe, Regenmäntel, Jachetts und Umhänge

nach der neuesten Mode, eintreffen werden und halte dieselben bestens empfohlen.

**Heinr. Peemöller.**

Ahrensburg.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

Grundkapital	M.	9,000,000	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882	"	8,325,296	70
Prämien-Ueberträge	"	10,295,674	80
	M.	27,620,971	50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882

Schleswig, den 1. Mai 1883.	"	4,855,526,634	—
-----------------------------	---	---------------	---

Agenturen der Gesellschaft:

- In Schleswig: **C. F. Brockenhuus**, Major a. D., Hauptagent.
- " Ahrensburg: **C. Drews**, Thierarzt.
- " Bargteheide: **G. H. Küster**, Uhrmacher.
- " Oldesloe: **E. Wittmack**, Thierarzt.
- " Trittau: **Johann Paschen**, Färber.

(Ho. 2532)

= Dreißig Lieferungen à Eine Mark. =

Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

## Denkmäler der Kunst.

Complet 30 Mark.

**Klassiker-Ausgabe.**

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:

**Die vierte Auflage** des grossen Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

**Denkmäler der Kunst.**

Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearb. von Prof. Dr. Wilh. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Lütow.

103 Tafeln quer Folio nebst 30 Bogen Text in Lex.-8°.

Ca. 2000 Darstellungen der Architektur, Sculptur und Malerei.

**Klassiker-Ausgabe.**

Vollständig in 30 Lieferungen à nur M. 1. = 60 Kr. 5. W.

**Die Denkmäler der Kunst**, begründet v. Dr. Kugler, Oberbaurath v. Voit, Dr. E. Guhl, J. Caspar, fortges. von Prof. Dr. W. v. Lübke und Dr. Carl v. Lütow sind ein imposantes Kunstprachtwerk, dessen Herstellung in vorzüglicher Kupferstecherei mehrere Decennien in Anspruch nahm. Dasselbe bietet auf 103 Tafeln mit circa 2000 Abbildungen eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, was von der ältesten Zeit bis heute im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. — In Folge des hohen Preises, welcher allerdings durch die künstlerische, überaus kostbare Herstellung berechtigt war, konnte sich bisher nur ein kleinerer Kreis von Bibliotheken u. Kunstfreunden das Werk anschaffen; in den Verhältnissen Rechnung tragend und gestützt auf die Hilfsmittel der neuesten Technik, hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe der vorliegenden Klassiker-Ausgabe entschlossen und bietet Jedermann Gelegenheit, sich um einen unerhörten billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Museums der bildenden Künste zu setzen.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerkem, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von **PAUL NEFF** in Stuttgart.

Tuchausstellung Augsburg.

Unsere neue Collection für die Saison ist nun vollständig complet und versenden wir Muster nach allen Gegenden wie bisher franko; Waaren sendungen geschehen ebenfalls franko. Wir empfehlen speziell engl. Waterproof, Union Cloth, englische Diagonals, englische Cheviots zu Damen-Regenmänteln und Frühjahrs-Herrenpaletots geeignet 120 bis 130 Ctm. breit Mf. 1.—, Mf. 2.25, Mf. 3.—, Mf. 3.50, Mf. 4.50, Mf. 6.50, Mf. 8.50 per Meter. Englisch Gladstone in den allerneuesten Dessins zu feinen egalen Sommeranzügen 138 Ctm. breit Mf. 5.50 per Meter. Wettermäntel- und Kaisermäntel-Stoffe in den besten Qualitäten wasserdichter Waare 130 bis 140 Ctm. breit Mf. 6.50 bis Mf. 7.— per Meter. Schwere Landtuche sog. Strapazirtuche für Feuerwehren, Forstleute und Turnvereine, Tuche für Postbeamte, Uniform- Chaisens- Livrees- und Billardtuche 118 bis 180 Ctm. breit von 2.80 bis 16.50 per Meter. Schwarze Tuche, Satin, Croisé, Delustré, Tricot 118 bis 140 Ctm. breit Mf. 2.80 bis Mf. 21.— per Meter. Granit, Kammgarne, Cheviots, gezwirnte Burtins, moderne Anzugstoffe 130 bis 140 Ctm. breit von Mf. 3.50, 4, 5, 6, 7.50 bis 12 Mf. per Meter. Schwarze feine Sommer-Rochstoffe feinsten Genre 120 bis 130 Ctm. breit Mf. 3.50 bis Mf. 8.— per Meter. Englisch Leber Mf. 1.70 bis Mf. 3.50 per Meter.

Tuchausstellung Augsburg.

Wimpfheimer & Cie.

Weisse Gardinen

empfehlen in großer Auswahl Ahrensburg. **P. Taddiken.**

Mein gut assortirtes Lager von Buckskin

bringe in gütige Erinnerung. Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten hiesigen auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Klempnergeschäft

nach dem Hause des Herrn Bädermeisters **Prignitz** verlegt habe. — Indem ich mich zu allen vorkommenden Facharbeiten, besonders auch **Bau-Arbeiten** unter der Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen halte, bitte um ferneren gütigen Zuspruch.

**Ad. Basedow,**

Klempner und Mechaniker, Papp- und Scieferdecker. Ahrensburg.

Wohnungs-Veränderung.

Mein **Sattler- u. Tapeziergeschäft** habe ich von der großen Straße neben dem Thurmhause nach der engen Straße im Hause des Herrn **Nicolai** verlegt und bitte um ferneren gütigen Zuspruch.

Ahrensburg. **H. König.**

Brillantes Hochzeits-Geschenk!

Nächtisch-Scheeren-Garnitur

aus Solinger Silberstahl, enthaltend: Zugschneide-, Nagel-, Stiel-, Knopfloch-Schere mit Stellschraube und feines Trennmesser

in schönem Carton für 5 Mark. Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie durch Rücknahme.

**WILH. HEUSER Ww.,** Düsseldorf, Cistfabrikstr. 20.

Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

Billig zu verkaufen ein neues Mobiliar.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Feld- u. Wiesen-Saaten

in guter Auswahl zu mäßigen Preisen in Hamburg, Schweinemarkt 29/30.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt

vom 30. April.

Der Handel für Hornvieh war gut für Schafvieh flau. — Der Auftrieb bestand aus 1100 Rindern und 3400 Stück Schafvieh, von denen bezw. 90 und 1200 Stück un verkauft blieben. — Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 20—23 Thlr., für Mittel- auf 17 bis 19 Thlr. und für geringe Waare auf 15 bis 16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschammeln auf 60—65 Pfg., für Meckl. auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. — Schweinehandel lebhaft. Sengschweine Mf. 50—54 bis 51, Mittel- Mf. 44—45, Ausschusswaare Mf. — — und Ferkel Mf. 49—51 pr. 100 Pfd.

Butter-Bericht.

Hamburg, 30. April.

Butter (mit 16 Pfd. Tara 10/0 Decort) Feste. Erste Qualität: Stoppel- Mf. — bis —, Stall- Mf. 100—105; zweite Qualität: Stoppel- Mf. — —, Stall- Mf. 94—95, fehlerhafte Postbutter Mf. 60 bis 90 Bauer-Butter Mf. 85—90.